Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 40

Artikel: Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe
Autor: Schüler, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456755

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüler

(Nachdruck verboten)

4)

Dorival von Armbrüster wird in Berlin wiederholt als Emil Schnepfe, Hochstapler, verhaftet und jeweilen nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelassen. Infolgedessen läßt er sich eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausstellen, daß er nicht Emil Schnepfe ist. Er sucht eine unbekannte Schöne, der er einmal im Theater begegnet ist, sieht sie endlich wieder, im Tiergarten, an ihm vorüberreiten und erfährt, daß sie die Tochter des Konsuls Rosenberg ist. Im Hotel glaubt man in ihm wieder einmal den Gauner Schnepfe zu erkennen, worauf man ihn vorsichtig verhaften läßt.

„Da drinnen", rief statt seiner ein Liftjunge. „Sie werden auch schon erwartet."

Marcellino trat in das Zimmer des Direktors und blieb erstaunt auf der Türschwelle stehn —.

Sein Freund Dorival von Armbrüster saß auf einem Stuhl. An seinem rechten Bein waren Unterhose und Beinkleid in die Höhe gestreift, so daß das Knie entblößt war. Ein Schutzmann beugte sich über ihn. Dann richtete sich der Schutzmann auf, und Dorival warf den Kopf zurück und riß den Mund weit auf —.

„Kennen Sie den Herrn?" fragte der Portier und zeigte auf Dorival. Dabei bohrten sich seine Blicke fest in die Augen des Brasilianers.

„Natürlich. Ich habe ja ein Jahr lang mit ihm gearbeitet!" erklärte Marcellino. „Was geht denn hier vor?"

„Der vorletzte Backenzahn auf der linken Seite!" lallte Dorival.

Der Portier aber packte mit festem Griff den Arm des Brasilianers und sagte:

„Nicht gemuckst!"

Der Brasilianer stand wie versteinert da. Seine Augen flogen von einem zum andern. Der Hoteldirektor stand rechts von dem Schutzmann, mit erhobenen Armen und dem geheimtuerischen Gesicht eines Orchesterdirigenten, der seine Musiker zu einem Pianissimo ermahnt. Der Portier glotzte ihn an, wie ein bissiger Hund. Von dem Schutzmann konnte er nur den breiten, prallen Rücken sehen und den Griff des Säbels, der dem Mann an der Seite hing. Aber Dorivals Gesicht war ihm zugewandt. Und als Dorival den Brasilianer sah, der mit halbgeöffnetem Mund dastand, wie vom Himmel gefallen, brach er in lautes Lachen aus.

Er sprang auf.

„Nun, Herr Wachtmeister, haben Sie sich von dem Fleck am Knie und von dem Vorhandensein der Goldplombe überzeugt?"

„Das hat seine Richtigkeit", antwortete der Wachtmeister. „Hier ist Ihre Legitimationskarte, Herr von Armbrüster." Er gab Dorival das Ausweispapier zurück. Dann setzte er den Helm auf. „Ich bitte um Entschuldigung, Herr von Armbrüster!" Dann grüßte er und ging.

Der Direktor aber war totunglücklich.

„Mich trifft keine Schuld, Herr Baron!" zappelte er. „Sie dürfen mir glauben! Dieser Esel von einem Portier, dieser Vogelsang, ist es gewesen! Gestehen Sie!" Er wandte sich nach dem Portier um, aber der hatte sich schon geräuschlos gedrückt. — „Bringen Sie mich nicht um meine Stellung, Herr Schnepfe!" jammerte der Direktor weiter. „Wenn Sie mich verklagen, Herr Schnepfe, bin ich ein verlorener Mann!" Er folgte Dorival in die Halle. „Ich bitte, Herr Schnepfe —."

„Mann, wenn Sie mich noch einmal Schnepfe nennen," donnerte ihn Dorival an, „rufe ich den Schutzmann zurück und lasse Sie sofort abführen! Nach dem Alexanderplatz. In eine sehr ungemütliche Arrestzelle!"

Es tat ihm gut, einmal einem anderen mit dieser Arrestzelle drohen zu können. — Unwillkürlich mußte er lächeln.

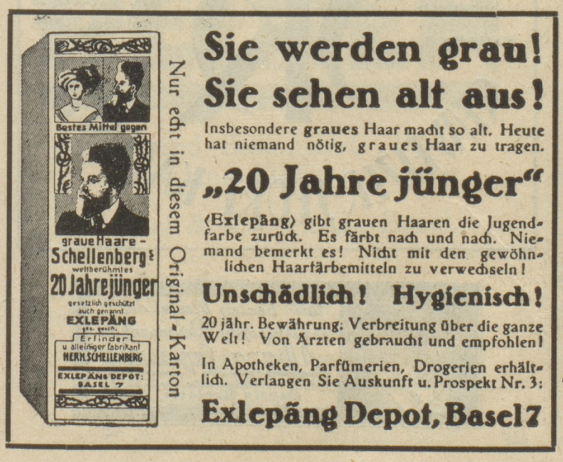
Dieses Lächeln legte der Direktor zu seinen Gunsten aus und mit einem tiefen Bückling sagte er:

„Darf ich den Herrn Baron wieder in den Speisesaal führen?"

3.

Er durfte!

Denn der Herr Baron wollte das bestellte Abendessen durchaus nicht im Stiche lassen, vor allem aber den guten Doktor im Genusse der vielen Bequemlichkeiten dieses ausgezeichneten Hotels stören, in dem er sich so wohl fühlte. So sagte Dorival. Diese Liebenswürdigkeit war auch ziemlich echt. Denn wenn man wie ein Rasender in Berlin umhergerannt ist, aufs Geratewohl eine Dame suchend, die einem in der Oper zulächelte, und vor einer Stunde das märchenhafte Glück gehabt hat, diese Dame auch wirklich zu finden — dann pflegt man das Leben angenehm zu finden und liebenswürdig zu sein. Außerdem



Nur echt in diesem Original-Karton

Sie werden grau!
Sie sehen alt aus!

Insbesondere **graues** Haar macht so alt. Heute hat niemand nötig, **graues** Haar zu tragen.

„20 Jahre jünger"

(**Exlepäng**) gibt grauen Haaren die Jugendfarbe zurück. Es färbt nach und nach. Niemand bemerkt es! Nicht mit den gewöhnlichen Haarfärbemitteln zu verwechseln!

Unschädlich! Hygienisch!

20 jähr. Bewährung: Verbreitung über die ganze Welt! Von Ärzten gebraucht und empfohlen!

In Apotheken, Parfümerien, Drogerien erhältlich. Verlangen Sie Auskunft u. Prospekt Nr. 3:

Exlepäng Depot, Basel 7

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den Nebelspalter Bezug!

erwartete der liebenswürdige Herr von Armbrüster auch Sennor Claudino und den Rittmeister Umbach — da kamen die Herren soeben — und —

Ja!

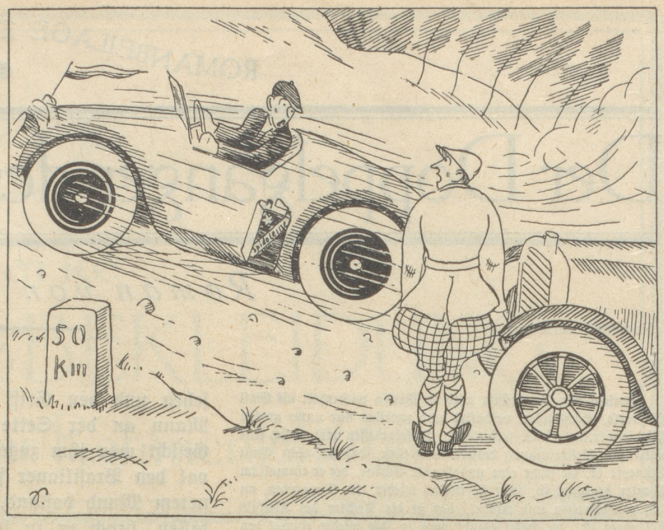
Und mit dem Herrn Rittmeister von Umbach nämlich mußte Dorival dringend über den Herrn Konsul Rosenberg sprechen! Möglichst auch über dessen Familie! Umbach verkehrte doch dort!

„Angenehmer Mensch, dieser Umbach!" dachte Dorival.

Und nun unterhielt man sich natürlich über die neueste Wendung in der Angelegenheit Emil Schnepfe. Und man war sehr lustig und aß sehr gut —.

Da streiften zwei Damen, eine ältere und eine jüngere, nach Plätzen suchend, dicht an den vier Herren vorbei. Sie ließen sich dann an einem Tisch ganz in der Nähe nieder.

Die jüngere der beiden Damen, ein etwa fünfundzwanzig Jahre altes Fräulein, mit dem blassen gottergebenen Gesicht einer Missionarsfrau, war die Gesellschafterin der Frau von Maarkatz. Frau von Maarkatz war Witwe. Obwohl Herr von Maarkatz vor mehr als zehn Jahren gestorben war, trug sie noch immer Witwenschleier und Trauerkleider. Es geschah dies weniger aus Trauer um den Verstorbenen, der ein Spieler und Trinker gewesen war, sondern weil die weiten schwarzen Gewänder die umfangreiche Gestalt wohltuend verdeckten und der große Schleier das erröte grobe Gesicht gnädig verhüllen konnte, wenn die Beleuchtung nicht vorteilhaft war. Sie litt nicht, daß Fräulein Lotz auch Schwarz trug. Sie wünschte nicht, daß man das Mädchen für eine Verwandte von von ihr hielt. In Theatern, Konzerten, auf Rennplätzen, bei großen Wohltätigkeits-Veranstaltungen, in den Badeorten, bei den Fünfuhrtees der vornehmen Berliner Hotels, kurz, wo die Leutchen zusammen kommen, die sehen und gesehen werden wollen, traf man Frau von Maarkatz. Und wie ihr Schatten folgte ihr das schlichte Fräulein Lotz.



„Hätten Sie mit „Spidoleine" geölt, dann wären Sie nicht stecken geblieben."

Während der Kellner bediente, blickte Frau von Maarkatz durch ihr langgestieltes Augenglas neugierig in der Runde herum. Sie war immer auf der Suche nach Bekannten. Und immer bereit, neue Verbindungen anzuknüpfen.

Da schrak sie zusammen. Ihren massigen Körper durchrieselte ein Beben. Sie ließ das Augenglas sinken — hob es wieder und blickte noch einmal hin - ließ es fallen... „Fräulein Lotz!"

Malaga „Zweifel" Lenzburg
die altbewährte Marke „ELFARO"
447
unübertroffen an Güte und Reinheit

Institut „ATHENEUM" Neuveville
Handelsfach und Sprachenschule (Internat)
für Jünglinge. Französisch. Handel, Bank. Individuelle Erziehung. Prospekte durch **die Direktion.**
(OF 1012 N) 628

Zündhölzer
und Kunstfeuerwerk jed. Art, Schuhcrème „Ideal", Bodenwichse und Bodenöl, Stahlspäne, Wagenfett, Fisch-Lederfett, Lederlack
etc. liefert in besten Qualitäten billigst 270
G. H. Fischer
Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik
Fehraltorf.
Gegründet 1860. Telephon 27

Schutz-Mappen
für den
„Nebelspalter"
mit Stahlklemmrücken
in sehr hübscher Ausführung, außerordentlich dauerhaft, für Restaurationen, Hotels und Coiffeur sehr geeignet, sind zum Preise von nur Fr. 2.— zu beziehen beim Nebelspalter-Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.

Das praktische und unentbehrliche Taschenbuch
jedes Sportsmanns u. Sportsfreunds
Mit Kalendarium, dem gesamten Adressenmaterial und wichtigen Beiträgen führender Schweizer Sportsleute
Preis Fr. 3.—

Von der Presse mit uneingeschränkter Anerkennung aufgenommen.
Zu haben in jeder Buchhandlung oder direkt vom
Verlag Moos & Co.
A. G.
Bern, Marktgasse 50
Postcheck III 2186
Preis Fr. 3.—

SCHWEIZER-SPORT-KALENDER

AUTO- An- und Verkauf Reparaturen
prompt und fachgemäss 525
St. Leonhard - Garage St. Gallen
Telephon 45.75 **Müller & Häne** Bogenstrasse 9

„Gnädige Frau?"

„Sehen Sie sich den Herrn genau an, der dort an dem Tisch sitzt, Fräulein Lotz!" — sie gab mit dem Augenglas ungeniert die Richtung an, in der Dorival saß. — „Erkennen Sie ihn wieder?"

Fräulein Lotz wandte das Duldergesicht dem Nachbartisch zu. Als sie Dorival erblickte, stieg ein Rot in ihre Wangen. Ein kurzes Aufblitzen kam in ihre Augen. Und ihre Stimme zitterte ein wenig, als sie antwortete:

„Das ist doch der Baron Hardenfels, den wir im Herbst in Sylt trafen?"

„Sehen Sie! Ich habe ihn sofort erkannt!"

Frau von Maarkatz nickte Dorival heftig zu. Sie bemerkte nicht, daß auch ihre Gesellschafterin verstohlen hinüberblinzelte . . .

„Du, Dorival —" sagte der Rittmeister von Umbach leise, „sieh mal vorsichtig nach links. Dort sitzt ein schwarzes Ungetüm, das fortwährend zu uns herübernickt. Der Richtung ihrer Blicke nach meint sie dich. Kennst du die Dame?"

Dorival blickte auf, sah geradeswegs in das freundliche Nicken der Frau von Maarkatz hinein und wurde von der Gesellschafterin liebevoll angeblinzelt. —

„Nein!" sagte er. „Mir unbekannt!"

„Die Jüngere nickt jetzt auch!" lachte der Rittmeister.

„Unsinn, das gilt jedenfalls irgend jemand am Nebentisch. Ich wenigstens —."

Die beiden Brasilianer wurden aufmerksam.

Die Damen am Tisch dort scheinen —" begann der Doktor.

Da kam der Kellner:

„Frau Baronin von Maarkatz lassen den Herrn Baron bitten, für einen Augenblick an den Tisch der gnädigen Frau zu kommen."

„Frau von Maarkatz?" fragte Dorival betroffen.

„Die Dame in Schwarz dort an dem Tisch!" Der Kellner gab mit den Augen die Richtung an.

„Aber das ist eine Verwechslung. Ich kenne die Dame nicht!" sagte Dorival.

„Geh lieber hin!" sagte der Rittmeister leise. „Sonst kommt sie noch hierher!"

Und endlich erhob sich Herr von Armbrüster, mit einem sehr unglücklichen Gesicht freilich, und begab sich an den Tisch der beiden Damen.

Der Rittmeister und die beiden Brasilianer sahen, daß sich Dorival den Damen vorstellte. Sie sahen, wie Frau von Maarkatz die Hand, die sie zum Kusse hingehalten hatte, empört zurückzog, als Dorival seinen Namen nannte. Sie lachte höhnisch. Ihr Gesicht wurde blaurot vor Aerger. Die weiche Fülle ihres Körpers, die über dem Tischrand sichtbar war, geriet in heftig wogende Bewegung. Sie schien Dorival Vorwürfe zu machen. Der antwortete kurz und steif. Sie bat ihn, sich zu setzen. Er lehnt kühl ab. Sie wurde wieder heftig. Da zog sich Dorival mit einer Verbeugung auf seinen Platz zurück.

Drei Gesichter sahen ihn gespannt an.

„Nun, wie war's?" lachte der Rittmeister.

„Fabelhaft!"

„Drücke dich deutlicher aus, bitte!"

„Das sagst du so! Die Sache ist überhaupt sehr undeutlich!"

„Oh, meine Ahnung!" rief Umbach. „Wieder Emil Schnepfe?"

„Ja — Emil Schnepfe! Höchstwahrscheinlich Emil Schnepfe. Nach den gütigen Mitteilungen dieser Dame bin ich nämlich Baron Hardenfels. Ich habe die Dame im vorigen Herbst auf Sylt kennen gelernt, mich ihr sehr gewidmet, mit ihr getanzt —."

„Mann — du hast dem Ungeheuer die Ehe versprochen!"

„Das ist sehr wohl möglich. Aber das ist noch gar nichts! Ich habe der Dame einen Brillantring —"

„Was?"

„— einen Brillantring im Werte von dreitausend Mark entlockt, unter der Angabe, ich wolle ihn geschmackvoller fassen lassen!"

„Alter Kniff!" lächelte Doktor Marcellino.

Dolderbahn nach Waldhaus Dolder
täglich bis 12 Uhr nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts. im Abonnement 45 Cts. 493

Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.
Auskunftei und Privat-**Detektiv-**Bureau
E. Hüni
Rennweg 31, **Zürich 1**
Prima Refer. zur Verfügung
Auskünfte Beobachtungen und private **Nachforschungen**
jed. Art im In- u. Auslande

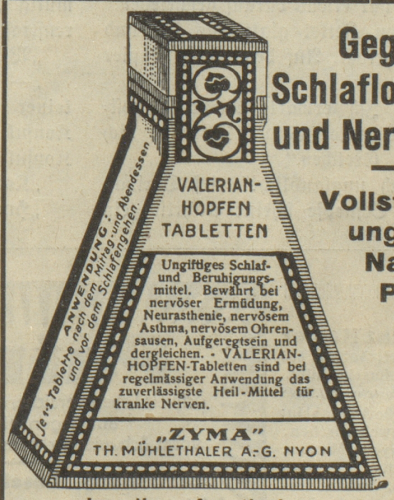
RIDEAUX A.G.
ST. GALLEN
Anerkannt billigste Bezugsquelle für
VORHÄNGE
jeder Art 572
Verlangen Sie unverbindliche Auswahl-Sendungen

Ohne REIBEN
reinigt und desinfiziert „Persil"
Gewebe und Stoffe jeder Art.
Henkel & Cie. A.-G., Basel.

Pfister-Widmer's
ANERKANNT BESTE
Berner- u. St. Gallerwurstwaren
Mailänder-Salami
Mortadella
Rindermarkt 20 Zürich
555

Joh. Bachmann
Galvanische Anstalt, **Dietikon**
Zürcherstrasse 430. — Tel. 114.
Vernickeln, Versilbern, Vergolden
von Hotel- und Restaurationsgeräten besorgt prompt u. billig
obige Spezialwerkstatt
527

Zu verkaufen
Vollständig neu
1) Im Morgenrot der Reformation
von
Julius von Pflugst-Hartung
2) Handbuch der Kunstwissenschaft
(begründet von Professor Dr. Fritz Burger und herausgegeben von Professor Dr. Brinkmann-Rostock)
7 Bände in Halbleinen tadellos erhalten, sehr billig.
Auskunft durch den Nebelspalterverlag in Rorschach.



Gegen Schlaflosigkeit und Nervosität
Vollständig ungiftiges Natur-Produkt
In allen Apotheken erhältlich 620

Die Technik ist an ihrem Ziel;
Beleuchtung wird zum Kinderspiel.
Die „Turnlight" wird jetzt blitzgeschwind
Zum Taschenlicht für Mann, Frau, Kind.
Ein rascher Griff, den jeder kennt:
Es werde Licht! — Die Turnlight brennt. 575

„Das ist noch gar nichts. Denn es ist ferner häßlich von mir, daß ich das hoffende Vertrauen — hoffende Vertrauen, hat sie gesagt — einer alleinstehenden Dame so schmählich mißbrauchte, und besonders gemein, daß ich nun einen anderen Namen nenne. Doch Irrtümer könnten aufgeklärt werden, sagte sie. Ich darf sie besuchen und alles erklären!"

„Und was hast du geantwortet?"

„Daß ich den Deibel — na, daß ich der und der sei und das beweisen könne und daß ich schon mehrere Male mit meinem Doppelgänger verwechselt worden sei. Sie ließ mich aber gar nicht ausreden. Sie wurde furchtbar wütend. Sie —."

„Weshalb hast du ihr denn deine Legitimation nicht gezeigt?"

„Ich hatte gar keine Gelegenheit dazu. Hätte ich mich nicht schleunigst entfernt, so würde sie den schönsten Skandal —."

„Mann — da kommt sie!" rief der Rittmeister.

Denn Frau von Maarkatz hatte sich mit einem Ruck erhoben und mit wilder Energie Handtasche, Taschentuch und Stielbrille aufgerafft. Nun steuerte sie geradeswegs auf Dorivals Tisch zu. Sie war da!

„Schurke!" sagte sie. Nicht übermäßig laut, aber lange nicht leise genug für Dorivals Geschmack.

„Aber gnädige Frau —."

„Schurke! Ich gehe jetzt zur Polizei! Ich lasse mir meine Brillanten nicht stehlen!"

Und sie blähte sich auf wie ein in Wut geratener Puter und stolzierte aus dem Speisesaal. Hinter ihr wandelte Fräulein Lotz, den Dulderkopf tief gesenkt...

„Gräßlich!" sagte Umbach.

„Furchtbar!" nickte Dorival.

„Und was gedenkst du nun zu tun?"

„Ich werde morgen in aller Frühe meinen Anwalt aufsuchen, ihm die Angelegenheit auseinandersetzen und ihn beauftragen, diese Frau von Maarkatz ausfindig zu machen und ihr alles zu erklären. Hm — was hab' ich denn da?"

Er öffnete die linke Hand, die ein zusammengeknülltes Stück eines Konzertprogramms immer noch krampfhaft umschlossen hielt.

„Das hat dir die Magere zugesteckt!" lachte der Rittmeister. „Ich habe es gesehen."

Dorival wollte das Papier wegwerfen, aber Umbach rief:

„Halt! Sie hat etwas darauf geschrieben."

Er strich den Zettel glatt, las ihn und gab ihn an Dorival. Auf dem Stück Papier stand:

„Geliebter! Ich erwarte Nachricht postlagernd W. 30 unter G. L. Ich muß dich sprechen. Dein Gretchen."

„Es ist doch unglaublich!" rief Dorival. „Dieser Emil Schnepfe scheint wahrlich ein lieber Mensch zu sein. Er hat der Alten und der Jungen gleichzeitig den Hof gemacht. Fabelhaft vielseitig!"

Er wollte das Stück Papier zerreißen.

Dann besann er sich. Wozu das Geschreibsel neugierigen Kellneraugen preisgeben — er steckte den Zettel in die Westentasche...

Und den Rest des Abends verplauderte man mit der Angelegenheit Emil Schnepfe.

„Die polizeiliche Legitimationskarte genügt mir doch nicht!" erklärte Dorival endlich. „Die taugt nur der Polizei gegenüber etwas. Ich sehe im Geiste voraus, daß nächstens irgend ein Betrogener mich in vollster Oeffentlichkeit furchtbar ohrfeigen wird — ehe ich überhaupt begreife, was er will. Nein! Der Knabe Schnepfe fängt an —."

„Zitiere nicht!" bat Umbach und hob flehend die Hände.

„— mir fürchterlich zu werden. Als praktischer Geschäftsmann —."

„Ach du meine Güte!" Das war wieder Umbach.

„— als praktischer Geschäftsmann werde ich mich selbst schützen. Wozu haben wir Privatdetektiv-Institute? Ich — werde — zwei Dutzend der besten Detektive hinter diesem Schnepfe herhetzen und ihn zur Strecke bringen! Endgültig!"

„Das wird sehr teuer werden!" meinte Umbach. „Aber du kannst dir ja den Scherz erlauben!"

*

Der Herr Rittmeister von Umbach und der Herr Freiherr von Armbrüster schlenderten auf dem Heimweg über die Linden.

Der Freiherr von Armbrüster fing es sehr schlau an:

„Ach, Umbach," meinte er so ganz nebenbei, „du verkehrst doch im Hause des Konsuls Rosenberg?"

„Ja."

„Er ist Konsul der Republick Costalinda?"

„Ganz richtig."

„Ich interessiere mich für Costalinda!"

„So?"

„Ja. Geschäftlich. Es gibt dort reiche Lager von Wolframerzen —."

„Ach so!"

„— und der Konsul könnte mir vielleicht richtige Auskünfte geben. Willst du mich einführen?"

„Aber das ist ja durchaus nicht nötig, lieber Junge!" sagte der Rittmeister gleichmütig. „Die Geschäftsräume sind in der Behrenstraße —."

„Weiß ich!"

„— und es ist selbstverständlich, daß du keiner Einführung bedarfst, wenn du den Konsul in seiner amtlichen Eigenschaft als Konsul zu sprechen wünschst."

„Kann ich mich auf dich beziehen?"

„Hm — meinetwegen..."

Da wurde Dorival wütend.

„Was ist denn los mit dir?" schrie er. Sei doch nicht so dickfellig. Die Sache ist für mich von Wichtigkeit. Eine gute Empfehlung schadet nie, wenn man jemand um eine Gefälligkeit bittet. Ich hätte gerne, wenn du mit mir zu dem Konsul gingst."

„Kann ich ja machen. Leider bin ich gerade jetzt von zehn bis zwölf Uhr nie dienstfrei", antwortete der Rittmeister gelassen.

„Wir könnten den Herrn Konsul vielleicht einmal gemeinsam in seiner Wohnung aufsuchen."

„Können wir. Können wir auch nicht. Und nun will ich dir mal was sagen, mein Lieber: Du scheinst dir im Ausland eine gänzliche undeutsche Begabung fürs Schwindeln angeeignet zu haben. Konsul Rosenberg mag sehr viel über Wolframerze wissen. Aber er hat auch zwei Töchter. Die ältere ist mit einem Prokuristen der Deutschen Bank verlobt. Die jüngere heißt Ruth —."

„Ach..."

„Hübscher Name, nicht wahr?" Ruth nun hat mir von einem Frechling erzählt, der sie in der Oper begafft und auf einem Spazierritt mit ihr, hm, anbandeln wollte. Merkst du was?"

„Donnerwetter!" schrie Dorival.

„Dja. Donnerwetter! Im übrigen kann ich dir nur abraten. Ruth ist zwar sehr schön, aber sie hat einen schlechten Charakter!"

„Was?"

„Ja! Einen miserablen Charakter. Ich liebe sie, und sie will mich nicht. Da — nun weißt du's!"

„Das — das is ja reizend!" stöhnte Dorival.

*

Im oberen Teil der Charlottenstraße befand sich im ersten Stock eines großen Bürohauses die Anstalt „Prometheus" des Herrn Zahn, eines früheren Kriminalkommissars. Herr Zahn war ein Mann des Erfolgs. Seine Erfolge verdankte er einer gewissen kaufmännischen Begabung und seinem stark ausgeprägten Verständnis für geschickte Reklame. Seine Anzeigen las man in allen Tageszeitungen und illustrierten Familienblättern.

(Fortsetzung folgt.)

Franz Hasler
St. Gallen 633
Briefmarkenhdlg.
12 Poststr. Tel. 2448
Große Auswahl in: Schweizerischen, Kantonal- und Rayons-Marken, Alteuropa, Neuheiten. Taxation v. Sammlungen u. Verkauf derselben auf eig. u. fremde Rechng.

Patria
Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit
vorm. Schweizerische Sterbe- u. Altersklasse
Centralverwaltung Basel Rittergasse 55